

Alle Kinder haben die gleichen Rechte

ENGAGEMENT Ein Zuhause, genug zu Essen, Schulunterricht – diese und weitere Kinderrechte haben die Vereinten Nationen festgelegt.

VON DER KLASSE 5BGT DER CLERMONT-FERRAND-MITTELSCHULE

REGENSBURG. Viele Kinder auf der Welt können nicht in Frieden aufwachsen. Sie leben in Ländern, in denen Krieg herrscht, oder ihre Familien sind sehr arm. Dann müssen oft auch die Kinder arbeiten. In unserem GSE-Buch – also Geschichte, Soziales, Erdkunde – haben wir eine Geschichte gelesen, die uns sehr bewegt hat. Sie handelte von James, einem Jungen aus Liberia. Sein Vater wurde ins Gefängnis geworfen und James wurde gezwungen, als Kindersoldat zu kämpfen. In der Zeitung haben wir außerdem vor kurzem einen Artikel über Kinderarbeit in Pakistan gelesen. Tausende Kinder müssen dort in Ziegelbrennereien schwere Steine schleppen und können nicht zur Schule gehen.

Dabei haben wir gelernt, dass Kinder ein Recht auf Bildung haben. Um mehr über Kinderrechte zu erfahren, haben wir Frauke Riegelsberger und Elfi Esser vom Regensburger Kinderschutzbund zu uns an die Schule eingeladen. Den Deutschen Kinderschutzbund gibt es seit 1953, den Regensburger Kreisverband seit 1977, erklärte Frauke Riegelsberger. Das Büro des Vereins ist in der Alten Mälze. In ganz Bayern gibt es 60 solcher Büros.

Elfi Esser fragt uns, ob wir Kinderrechte kennen. Da wissen wir natürlich schon Bescheid. Alle schreiben die Rechte auf, die ihnen einfallen. Die Kinderrechte wurden 1989 von den Vereinten Nationen (UN) beschlossen. Manche Länder haben diese Kinderrechtskonvention aber nicht unterschrieben – zum Beispiel die USA. Andere Länder haben zwar unterschrieben, halten sich aber leider nicht daran. Zu den Kinderrechten gehören das Recht auf Bildung, auf Gesundheit, auf Fürsorge, auf freie Meinungsäußerung und auf Privatsphäre. Man darf also auch mal die Tür zumachen, wenn man alleine sein möchte.

Hautfarbe sollte keine Rolle spielen

Ein wichtiges Recht ist: Alle Kinder sind gleich. Man sollte niemanden auslachen oder mobben, weil er zum Beispiel anders aussieht, er aus einem anderen Land kommt und vielleicht noch nicht so gut Deutsch spricht,

oder weil seine Familie nicht so viel Geld hat. Aber oft haben es Menschen mit anderer Hautfarbe schwer.

Elfi Esser erzählt uns eine Geschichte aus den USA. Dort galt lange die sogenannte Rassentrennung. Das bedeutet, dass Schwarze nicht die gleichen Rechte hatten wie Weiße. Sie mussten zum Beispiel im Bus hinten sitzen. Eines Tages weigerte sich Rosa Parks, eine schwarze Frau, im Bus für einen weißen Passagier aufzustehen. Deshalb wurde sie verhaftet. Aber ihr mutiger Einsatz führte dazu, dass später die Rassentrennung in Bussen abgeschafft wurde.

Kinder schlagen ist verboten

Kinder haben auch das Recht auf eine gewaltfreie Erziehung. Das bedeutet, dass Erwachsene sie nicht schlagen dürfen. In Deutschland wurde es erst im Jahr 1980 verboten, dass Kinder in der Schule geschlagen werden. Vorher haben Lehrer ihre Schüler zum Beispiel mit einem Stock auf die Hand geschlagen oder die Kinder mussten sich zur Strafe auf ein Holzschien knien. Auch dazu erzählten uns die Mitarbeiterinnen des Kinderschutzbundes eine Geschichte. Die Schriftstellerin Astrid Lindgren hat sie erzählt, als sie 1978 den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels bekam. Eine Mutter wollte ihren kleinen Sohn bestrafen und schickte ihn in den Garten, um dafür einen Stock zu holen. Doch der Junge fand keinen Stock und brachte einen Stein mit zurück. Den könnte seine Mutter ja auf ihn werfen. Da schämte sich die Mutter und legte den Stein auf das Fensterbrett, damit er sie immer daran erinnern sollte, keine Gewalt gegen Kinder anzuwenden.

Wenn ein Kind Hilfe braucht, kann es sich an Eltern, Lehrer, Freunde, das Jugendamt oder den Kinderschutzbund wenden, sagt Frauke Riegelsberger. Auch ein spezielles Beratungsangebot für Kinder und Jugendliche mit Problemen gibt es in der Oberpfalz, es heißt „kopfhoch“. Online unter www.kopfhoch.de oder telefonisch unter 0800 5 45 86 68 (von 6 bis 22 Uhr) helfen Experten wie Psychologen oder Pädagogen bei persönlichen Problemen weiter. Das Angebot ist kostenlos und anonym, man muss also nicht seinen Namen sagen.

Über den Kinderschutzbund werden auch sogenannte Familienpaten vermittelt. Diese kommen zu den Familien nach Hause und helfen, wenn es Probleme oder Streit gibt. Zudem werden Kurse für Eltern angeboten.

➔ Infos unter: www.kinderschutzbund-regensburg.de



Frauke Riegelsberger (im Bild) und Elfi Esser vom Regensburger Kinderschutzbund sprachen mit den Schülern über Kinderrechte.

Foto: Schalk